

EDITORIAL

Eine neue sozialwissenschaftliche Zeitschrift mit zeitgeschichtlichem Schwerpunkt kann nur Erfolg haben, wenn es gelingt, eine interessierte Leserschaft zu finden, und wenn Autoren sich motivieren lassen, für die Zeitschrift zur Feder zu greifen. Ersteres scheint zu unserer Freude mit der ersten Ausgabe gut gelungen zu sein, die Auflage war bereits kurz nach Erscheinen vergriffen. Ob auch das zweite selbstgesteckte Ziel - kompetente Autoren und spannende Beiträge - erreicht werden konnte, mag der Leser nach der Lektüre dieser neuen Nummer der ZdF selbst entscheiden. Wir jedenfalls freuen uns, daß unserer Intention entsprechend auch über den Kreis des Forschungsverbundes hinaus fachkundige Autoren gewonnen werden konnten.

Das vorliegende Heft bietet einer breiten Themenvielfalt Raum, bemerkenswert sind jedoch die Querbezüge zwischen einzelnen Beiträgen. Die ersten beiden Autoren beschäftigen sich mit der Rolle militärischer Einflüsse in der DDR-Gesellschaft. *Christian Sachse* beleuchtet am Beispiel der „Sozialistischen Wehrerziehung“ Zusammenhänge zwischen den allgegenwärtigen „militärraffinen Strukturen“ in der DDR und den ideologischen Grundlagen des (DDR-) Sozialismus. Der sich anschließende Beitrag *Bernd Rabehls* stellt dar, wie in den fünfziger Jahren an der Humboldt-Universität Versuche, die Autonomie der Hochschule wiederzugewinnen und Maßstäbe einer freien Wissenschaft neu zu etablieren, durch polizeistaatliche Mittel und die Militarisierung von Forschung und Lehre im Keime erstickt wurden. Ein Protagonist dieser Auseinandersetzungen, Robert Havemann, steht im Mittelpunkt des sich anschließenden Aufsatzes von *Joachim Widmann*. Er schildert detailliert, wie im Prozeß gegen den vom Systemtreuen zum Systemkritiker gewandelten Havemann hinter den Kulissen MfS und SED politisch Einfluß nahmen und wie das Strafrecht in

der DDR zur Sanktionierung von Systemgegnern mißbraucht wurde.

Lothar Mertens berichtet in seinem Beitrag über eine Posse, in die sich die SED-Führung Ende der achtziger Jahre verwickeln ließ, als sie versuchte, die Neubegründer einer orthodoxen jüdischen Gemeinde in Berlin für sich zu instrumentalisieren und dabei zunehmend selbst instrumentalisiert wurde.

Ein dunkles Kapitel der SBZ-/DDR-Geschichte erhellt *Peter Erler*, der neue, bisher nicht publizierte Zahlen und Fakten zu Rolle und Wirken der sowjetischen Militärtribunale in der SBZ/DDR präsentiert. Die Verurteilten dieser Tribunale wurden häufig in sowjetischen Lagern interniert, die zuvor den Nationalsozialisten als Konzentrationslager gedient hatten. Auf die aktuelle Problematik dieser unheilvollen Kontinuität verweist der Beitrag von *Thomas Hofmann*, der für einen veränderten Umgang mit der Geschichte des Konzentrationslagers und späteren Internierungslagers Buchenwald plädiert, dessen Gedenkstätte von der SED - wieder besseres Wissen - zur einseitigen und geschichtsklitternden Heroisierung der kommunistischen KZ-Häftlinge mißbraucht wurde. Auch *Simone Hannemann* thematisiert die ideologische Instrumentalisierung des Gedenkens an die nationalsozialistischen Konzentrationslager im Sinne kommunistischer Propaganda. Sie berichtet über Konflikte, die sich innerhalb des Internationalen Ravensbrück-Komitees entwickelten, als nach dem Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen in die CSSR der Ost-West-Gegensatz die internationale Zusammenarbeit in der Organisation überschattete.

Besonders erfreut ist die Redaktion, daß sich *Karl-Wilhelm Fricke* bereit erklärte, seinen Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrenpromotion des Fachbereichs Politische Wissenschaft der FU Berlin zum Ausdruck zur Verfügung zu stellen. Er legt in seiner Rede dar, welche für unsere heutige Demokratie konstitutive Botschaft aus dem Geist der Selbstbehauptung und des Wider-

standes Einzelner unter den deutschen Diktaturen dieses Jahrhunderts erwachsen kann.

Vor diesem Hintergrund verdient die im *Forum* zwischen *Hans Michael Kloth*, *Tina Krone* und *Tom Sello* diskutierte Frage besondere Aufmerksamkeit, wie in Zukunft mit den Archivalien der DDR-Opposition - die ein Gedächtnis des Widerstandes darstellen - umgegangen werden sollte.

Unter den *Rezensionen* dieses Heftes ist *Bernd Rabehls* Besprechung der von *Gretchen Dutschke* verfaßten Biographie ihres Mannes Rudi besonders hervorzuheben. Bernd Rabehl konfrontiert hier nicht nur seine eigenen Erinnerungen an den Freund und politischen Weggefährten mit denen der Witwe, sondern erläutert noch einmal, zum besseren Verständnis der Person Rudi Dutschke, dessen zentrale theoretische Positionen.

Gewissermaßen in eigener Sache, d.h. zum besseren Verständnis anhaltender öffentlicher Kontroversen um den Forschungsverbund (und, wie der gründliche Leser feststellen wird, nicht ohne Bezüge zum Umgang der „etablierten“ Wissenschaft mit dem Denker Dutschke), dokumentiert die *ZdF* einen *Briefwechsel* zwischen *Jürgen Kocka* und *Klaus Schroeder/Jochen Staadt*, der anschaulich macht, wie sehr Wissenschaft nicht nur als kognitives, sondern auch als soziales System im Kontext einer schwer durchschaubaren politischen Gemengelage zu begreifen ist. Deutlich wird hier, wie schwierig es manchmal sein kann, politisch und persönlich motivierte Interessen von wissenschaftlichen zu trennen, insbesondere wenn eine solche Vermengung - wie im Falle Kockas - bewußt betrieben wird.

Abschließend publizieren wir ein *Dokument*, daß einige Brisanz enthält. *Jochen Staadt* stieß bei seinen Recherchen zur Westpolitik der SED auf eine Liste, in der in West-Berlin tätige IM's der Stasi mit ihren Tarnnamen genannt werden. Die Liste dokumentiert, daß sich nicht wenige westliche „Überzeugungstäter“ dem MfS verpflichteten und daß es an der Zeit ist, diesen

Aspekt der MfS-Arbeit genauer und umfangreicher zu beleuchten.

Wir hoffen, auch mit dieser zweiten Nummer unserer Zeitschrift unseren Lesern eine spannende Lektüre zu bieten.

Für die Redaktion

Michael Wilmes